

**Rede vorgetragen von Johann Schadn anlässlich der Verabschiedung unseres Herrn Pfarrers Dr. Anton Kret in den Ruhestand am 07. September 2014.**

Sehr geehrter Herr Konsistorialrat,  
lieber Herr Pfarrer!

Wir sind hier zu Ihrer Verabschiedung zusammen gekommen und ich habe die Aufgabe, Ihre Tätigkeit als Seelsorger und Pfarrer in Hardegg zu würdigen und Ihnen den Dank des Pfarrgemeinderates und der ganzen Pfarrgemeinde zu überbringen.

Zunächst möchte ich ein paar Fakten, ein paar Meilensteine in Ihrem Leben in Erinnerung rufen:

Anton Kret wurde 1937 geboren. Als er zwei Jahre alt war, marschierten die Deutschen in seine Heimat Polen ein und lösten damit den Zweiten Weltkrieg aus. 1945, nach Kriegsende, wurde Antons Familie aus der Heimat vertrieben und nach Niederschlesien, das früher Teil Preußens gewesen war, umgesiedelt. Da war Anton 8 Jahre alt. Nach dem Gymnasium trat Anton ins Priesterseminar ein und wurde 1962, mit 25 Jahren, zum Priester geweiht. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit in Polen, der DDR und Österreich verfolgte er das Studium der Theologie und Soziologie, welches er 1989 mit dem Doktorakt krönte.

1979, schon 10 Jahre vor dem Ende der kommunistischen Herrschaft in Polen, kam unser Herr Pfarrer im Alter von 42 Jahren nach Österreich, wo er seither als Priester tätig ist. Dies ist der längste Abschnitt seines Lebens – 35 Jahre.

Seit 1962, also seit mehr als 50 Jahren ist Anton Kret als Priester im Dienste der Gemeinde tätig. Hätte Anton Kret in guten Zeiten den elterlichen Bauernhof übernommen, wäre er längst in der „Ausnahm“. In dieser langen Zeit hat sich immens viel verändert, sowohl für Bauern als auch für Priester.

Seit 34 Jahren ist Dr. Anton Kret Pfarrer in Hardegg. 34 Jahre - das ist eine ganze Generation oder mehr. Ich bringe ein Beispiel aus meiner Familie:

Das erste Kind, das unser Herr Pfarrer taufte, war mein Sohn Martin. Jetzt ist er selbst junger Familienvater und erst unlängst hat Herr Pfarrer unseren Enkel Alfred getauft, wohl die letzte Taufe in seiner Laufbahn als Pfarrer.

Was will ich damit sagen?

Für unsere jüngeren Hardegger und Merkersdorfer – so bis 40 – ist Pfarrer Dr. Kret DER Pfarrer und DER Seelsorger, der sie geprägt hat. An ihn, an Hl. Messen mit ihm, an Erlebnisse mit ihm, werden sie sich immer erinnern. Aber auch bei den Älteren sind die Erinnerungen an frühere Pfarrer wohl schon etwas verblasst.

Als Anton Kret vor 34 Jahren nach Hardegg kam, hatte er es sicher nicht ganz leicht. Die Hardegger und Merkersdorfer waren einen bodenständigen Pfarrer gewohnt. Ein Priester aus dem kommunistischen Polen, der zwar Deutsch sprach, aber mit starkem Akzent, bedeutete hier eine kleine Revolution.

Aber was soll's? Wir haben uns an seinen Akzent gewöhnt – und er an unsere Aussprache. Wir haben ihn schätzen gelernt, und ich hoffe, er hat uns schätzen gelernt.

Pfarrer Kret hat uns die letzten 34 Jahre begleitet, im Kirchenjahr, bei kirchlichen und weltlichen Festen, zu frohen Anlässen, wie Taufen und Hochzeiten, und zu traurigen, wie Begräbnissen.

Diese 34 Jahre sind nicht spurlos an uns vorübergegangen. 1981, in der Anfangszeit des Wirkens Pfarrer Krets in Hardegg, hatte die Stadtgemeinde mit ihren Ortschaften ca. 1900 Einwohner, heute, 2014, sind es um ca. 550 weniger. Parallel dazu ist die Zahl der traditionell katholischen bäuerlichen Haushalte zurück gegangen. Dies und andere gesellschaftliche Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Hardegger Kirche gerade einmal an den hohen kirchlichen Feiertagen halbwegs voll wird. Wahrscheinlich wäre die Situation noch viel ernster, wenn nicht viele Freiwillige die Pfarre beleben würden, etwa die Sängerinnen und Sänger der Singgruppe Hardegg oder die Musikerinnen und Musiker der Grenzlandkapelle, die für abwechslungsreiche Sonntagsmessen und Feiern sorgen. Pfarrer Kret hat uns dabei immer nach Kräften unterstützt.

Nicht vergessen dürfen wir Pfarrer Krets Wirken als Seelsorger. Er hat es immer verstanden, uns ein Bild des liebenden Gottes zu vermitteln. Nicht Sünde und Verdammnis standen im Mittelpunkt seiner Seelsorge, sondern Verständnis für die Sorgen der Menschen und die Gewissheit von Gnade und Verzeihung. In seinen Sonntagsmessen hat er uns nie überfordert, weder was die Verständlichkeit seiner Gedanken in der Predigt betrifft, noch hinsichtlich der Dauer. Wir danken ihm dafür.

Wir alle sind traurig, dass Sie uns jetzt verlassen und damit die „Ära Kret“ zu Ende geht. Sie haben uns so lange so viel gegeben – und auch in Zeiten, in denen es Ihnen gesundheitlich nicht mehr so gut ging. Sie haben Ihren Ruhestand schon lange wohl verdient. Wir wünschen Ihnen, sehr geehrter Herr Konsistorialrat, aus vollem Herzen, dass der liebe Gott Ihnen noch möglichst viele Jahre ohne gröbere Beeinträchtigungen schenkt.

Vergessen Sie uns nicht – und kommen Sie uns besuchen.  
Wir vergessen Sie sicher nicht.